

vermag das zu beantworten, wer sich zurechtfinden in dieser uns so fremd anmutenden mostowitschen Gefühls- und Gedankenwelt? Uns "Europäern" fehlt ja der Schlüssel zum vollen Verständnis des Nihilismus, dieses speciell großrussischen Gewässers. Uns war es nie verständlich, wie ein Volk von sechzig und mehr Millionen durch ein paar Duzend flaubartige Verschwörer in eine solche Furcht versetzt werden konnte, daß man thallos dem Gespenste gegenüberstand, und jetzt ist uns wieder dieser Indifferentismus kaum faßbar, welcher unmittelbar auf die Panik gefolgt ist, dieses gelassene Zuhalten, bis wieder ein Duzend Verschwörer sich bekommen lassen, die großen Staatsfragen aufzuwerfen. Vor zwei Monaten schien noch die ganze gebildete Welt einig, daß der erste Augenblick der Ruhe sofort benützt werden müsse, um die krankhaft erregte russische Gesellschaft auf Wege zu bringen, auf denen sie in anregender Bewegung und frischer Lust zur Gesundheit erstarke. War man auch nicht einig über die einzuschlagende Art des Heilverfahrens, so war man doch — wie es schien und wie allerseits aus Rußland mit überzeugender Einmütigkeit berichtet wurde — einig über die absolute Nothwendigkeit einer radical durchgreifenden Cur, und zwar einer Cur, welche in ihrer Methode und ihren Zwecken sich wesentlich von dem bisher beliebten symptomatischen Verfahren einfacher Repression mit politischen Kraftmitteln unterscheidet. Man war, so schien es, am Kaiserhofe, in den Ministerien, in den politischen Salons und leitenden Zeitungen darüber einig, daß mit der Ausmerzung der Nihilisten allein nichts erreicht sei, wenn nicht dem Nihilismus die Nahrung entzogen, nicht der Boden unempfänglich gemacht werde für das Fortwachsen der Keime dieser socialpolitischen Pestilenz. Als Pobedonostzew und Aljafow einen maßgebenden Einfluß in Sankt Petersburg erlangten, Boris-Meliktoff und Abaja ihre Demission zu geben sich erklärten, bevor sie hierzu vom Caren einen Wink erhalten hatten, begann man sich im Westen mit den Gedanken an eine planmäßige, im großen Style angelegte und durchgeführte Umkehr zum Ultrajesuismus vertraut zu machen. Ignatiow's Eintritt in die Regierung schien dies zu bestätigen. Aber bis zur Stunde ist, von den frommelnenden Manifesten abgesehen, auch hiervon nichts zu verspüren gewesen. Kein System, kaum ab und zu ein unbedeutender Personalwechsel wird von der News her signalisirt. Der neue Minister des Innern regiert nach den alten Normen, mit den alten Mitteln und mit dem alten Beamtenmaterial in allgewohnter Schlanderweise. Das gegenwärtige Regime unterscheidet sich von dem unter Alexander II. nur dadurch, daß die unter dem früheren Caren stets thätige Reformarbeit stillsteht, daß in dem von ihm begonnenen Neugebilde des staatlichen Organismus ein Stillstand eingetreten ist, daß die Regierungsmänner beide Hände zur Abwehr der Umsturzpartei gewappnet halten, statt, wie ehemals, in einer das Schwert zu führen und mit der anderen aufzubauen. — Wird diese einseitige Methode auf die Dauer beibehalten werden können; werden nicht die Enttäuschungen, welche dasselbe dem Lande bereitet, sich bitter rächen, sobald dasselbe wieder aus seiner Hochsommer- lethargie, aus seiner Nervenabspannung aufwacht? Sehr ernst zu nehmende Kreise der Petersburger politischen Welt, die sich vom augenblicklichen Nihilismus und Ignatiow'scher Schönfärberei frei zu halten wissen, besorgen einen solchen Rückschlag. Aus dieser Sorge erklären sich die Gerüchte von einem neuen Umsturz zu Gunsten einer festlich zu greifenden Reform-Action, von der Reaction Boris-Meliktoff's, von der Ausnützung der genialen Thaptrakt Stobetew's für Zwecke des „innern Dienstes“.

Juland.

Wien, 27. Juli. Die Nachricht vom Ableben des Herzogs von Coburg hat in allen Gesellschaftskreisen die aufrichtigste Theilnahme hervorgeufen. Von ihren Majestäten und den Mitgliedern des Kaiserhauses, sowie von den befreundeten Höfen sind der trauernden Familie Condolenzbesuche zugesandt. Aus Ebersdorf wird gemeldet, daß Herzog Josef wohl gestern früh telegraphisch an's Krankenbett berufen wurde, aber erst zwei Stunden nach dem Ableben des Herzogs in Ebersdorf eintraf. Dazwischen der Herzog auf den Eintritt der Katastrophe vorbereitet gewesen, war er beim Empfang der traurigen Nachricht dennoch auf's tiefste erschüttert. Nach dem ersten Schmerzensausbruch begab sich Sr. Hoheit in's Sterbezimmer und verrichtete unter Thränen am Todtenbette des erlauchten Schwiegervaters tadelnd ein süßes Gebet. In den Nachmittagsstunden des heutigen Tages wurde die Leiche des verlebten Herzogs von Coburg im Sterbegemache einbalsamirt. Morgen wird dieselbe in einem Saale des Schlosses aufgebahrt und dem Publicum durch drei Tage der Zutritt gestattet. Kommen am Sonntag den 31. d., findet das Leichbegängniß statt und wird die Einsegnung, welche höchst wahrscheinlich durch den Cardinal Papasalo vorgenommen werden dürfte, in der Schloßcapelle zu Ebersdorf stattfinden, worauf unmittelbar nach beendeter Trauerfeier die Leiche mittelst Separatzuges über Brünn, Prag, Eger nach Coburg gebracht wird. Am Montag, 11 Uhr Vormittags, erfolgt die Beisetzung der sterblichen Ueberreste in die herzoglich Coburg'schen Familiengruft. Zum Leichbegängniß in Ebersdorf werden außer dem Kronprinzen Rudolf sämmtliche hier weilende Herzoge erwartet und soll auch Sr. Majestät dort eintreffen.

Wien, 27. Juli. Wie officiös verlautet, wird in der nächsten Session des Reichsraths die Schulfrage von der clericalen Partei nicht

Nun haben sie keine Ruhe, und am häufigsten sind sie in den Vollmondnächten zu sehen, wo sie hier auf dem Brunnenhof umherwandern, und ihre Gebete murmeln.

„Oh, dann bin ich gerne hier,“ rief Viola lebhaft, „dann nichts ist mir lieber, als so uralte Hoffnungen mit ihren Gesichten und Sagen. Ich liebe diesen Brunnenhof mit seinen schauerlichen Erinnerungen und Märchen.“ Währenddessen war Viola aufgestanden, sie näherte sich dem Wasserbecken, auf welchem einige verspätete Rosenblätter lässig umher schwammen, und stand nun schweigend im Schatten der überhängenden Wäulen; sie summte den Vers eines alten Liedes, den sie als Kind öfter gesungen hatte. Dann sagte sie mit ruhiger Stimme:

„Es ist nichts als leere Täuschung, nichts als Einbildung, Loo. Sie müssen nicht an Gespenster glauben, es gibt nichts dergleichen, es gibt keine derartigen überirdischen Wesen! — Kommen Sie, es ist spät!“ — und sie schritt bei diesen Worten aus der Pforte, während Loo ihr ängstlich folgte.

In's Zimmer zurückgekehrt, fand Viola ihre Großmutter, ruhend im Schlaf, die Hände lässig im Schooß gefaltet, im tiefen Schlafe liegend. Ein angenehmes Zwielicht herrschte hier. Viola trat an das Fenster und schaute hinaus; weiße Nebel zogen über die bleiche Landschaft, der Schimmer des aufgehenden Mondes verklärte den Himmel und leuchtete durch die dunkeln Bäume, welche die alte Allee umgaben. Ein trüber Ernst lag auf ihrem reizenden Gesichte, und sinnend schweiften ihre Blicke in die Ferne, wo sie hasten blieben an dem alten, grauen Schlosse, welches sich im jählen Schimmer des Mondes geisterhaft abzeichnete.

Frau Alter, welche inzwischen erwacht war, hatte ihre Catekin schon einige Zeit beobachtet und fragte jetzt:

„Viola, Kind, was starrst Du so in den Mond hinein?“ — Diese, durch die plötzliche Anrede ihrer Großmutter aus dem traumhaften Zustand emporgeschreckt, in den sie augenscheinlich versenkt war, drehte sich um und rief lebhaft:

„Großmutter, ich möchte sehr gern Schloß Schwarzened sehen!“ — (Fortsetzung folgt.)

berührt werden, da von maßgebender Seite erklärt wurde, man könne nicht Beschlüsse zur Sanction vorlegen, die nur Verwirrung erregen würden. Prag, 27. Juli. In verfassungstreuen Kreisen wird der Gedanke ventillirt, ob nicht nach Eröffnung des böhmischen Landtages an Statthalterleiter J.M. v. Kraus eine Interpellation des Inhalts gerichtet werden soll, mit welchem Rechte im Regierungsorgan „Prasly Dennit“ die gesammte deutsche Verfassungskommission, zu welcher auch die Majorität des böhmischen Landtages gehört, direct beschuldigt werden konnte, ihr System habe den Weiterbestand Oesterreichs gefährlich bedroht?

Ungland.

Berlin, 27. Juli. Die für heute anberaumte Börsen-Sachverständigen-Enquete beschloß, österreichische Noten mit czechischem Ueberdruck oder Stempel von der Lieferbarkeit auszuschließen, weil diese deren Umlauf in Ungarn beeinträchtigt. — Es sieht zu erwarten, daß auch die übrigen Börsen des Deutschen Reiches dem Beispiele der Berliner Sachverständigen-Kommission folgen und die czechischen Banknoten als nicht lieferbar erklären werden.

Paris, 27. Juli. Der Senat votirte das Budget der Ausgaben und wird wahrscheinlich morgen das Budget der Einnahmen votiren; es scheint daher, daß nichts die Schließung der Kammer am Samstag hindern wird. Die Neuwahlen für die Kammer wurden für den 21. August anberaumt. — Einer Meldung aus Tunis zufolge, traf der Bey alle Maßnahmen, um die Sicherheit nächst Tunis und Goletha herzustellen. Der Bey und sein Minister Mustapha bereiten die Reorganisation der tunesischen Armee vor, um überall die Ordnung und die Sicherheit zu gewährleisten. — Die Occupation von Gades hat großen Eindruck gemacht.

Petersburg, 27. Juli. Ignatiow hat, um der römischen Curie den Ernst der Versöhnungsbefähigung zu beweisen, gestattet, daß die letzte Encyclica des Papstes auf allen Kanzeln der katholischen Kirchen verlesen werde. — Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß allen administrativ Versicherten Sultenations-Böhrnungen ausgezahlt werden, um sie nicht weiterhin der Noth und dem Zwange, zu stehlen oder zu rauben, auszuweichen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Juli.

Seine k. und k. apost. Majestät hat bei der auf dem Petrosényer Bergwerks-Etablissement errichteten Kirchengemeinde helvetischer Confession zum Baue einer Kirche 200 fl. gespendet.

(Militärisches.) Sr. k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu erlauben: den Obersten Gustav Eden v. Döpsner, Reserve-Commandanten des 68. Inf.-Regts., zum Commandanten des 2. Inf.-Regts. Uebersezt wird: der Militär-Bau-Regnungs-Official 2. Classe: Franz Kuslosch, von der Militär-Baudirection in Hermannstadt, zur Genie-Direction in Weßlar.

(Postalisches.) In Lebnek (Leblang) [Groß-Roller Comitai] wird mit 1. August ein neues Postamt eröffnet, welches durch einen wöchentlich viermal verkehrenden Botenpostwagen-Curs seine Verbindung mit Neß erhalten wird.

Zum Aufstellungsbezirke des neuen Postamtes gehören die Ortschaften Baranylut (Belokten), Zelmar (Zelmern), Kobor (Kewern), Lebnek (Leblang), Moßa (Muckendorf, Woldorf und Zibert (Seiburg).

(Vergnügungszug nach Szaburg.) Heute Samstag und morgen Sonntag fährt bei günstiger Witterung und ermäßigten Fahrpreisen ein Vergnügungszug von Hermannstadt nach Szaburg. Abfahrt von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags. Rückkunft in Hermannstadt 9 Uhr 10 Minuten Abends.

Morgen, Sonntag, 31. d., spielt die Militärmusik in der großen Bierhalle. Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Der Dienstag den 2. August von Herrn G. A. Nadler im Vereine mit der hiesigen Stadtcapelle im Glaspavillon (Hermannsgarten) veranstaltete „humoristische Abend“ verspricht den besten Erfolg. Das Programm ist reichhaltig und gewiß: 1. „Marsch, dem weltläufigen General Jaragossa gewidmet“ von A. Ortega. 2. „Avertüre zu „Mojamunde“ von Schubert. 3. Capuzinade aus „Bayreuth“, Parodie von G. Witkowski, auf Schiller's „Ballenstädt's Lager“. 4. „Nordseebilder“, Walzer von Johann Strauß. 5. „Sprachlehre der Ehe“, humoristische Vorlesung von G. A. Nadler. 6. „Traumbilder“, Phantastie von G. Lumpp. 7. „Der Raffer“, Parodie auf Schiller's „Lieb von der Glocke“ von H. J. Köler. 8. „Vönnigen“, Concert-Galopp von G. Kölling. 9. „Schnapsen und Meien“, komischer Vortrag mit acht verschiedenen Charakteren von G. A. Nadler. 10. Nach berühmten Mustern parodische Variationen über „Carnaval von Venedig“ von Ernst Herz. Der humoristische Abend findet bei geduldeten Tischen statt. Eintritt 30 kr. Anfang 8 Uhr. — Kartenausgabe: in Herrn Schmeider's Buchhandlung. Herr Uplein hat für diesen Abend den Glaspavillon mit der zuvorkommendsten Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt.

(Schulnachricht.) Das uns vorliegende, umfangreiche, 188 Quartseiten umfassende Programm des ev. Gymnasiums A. B. in Szaburg und der damit verbundenen Lehranstalten, herausgegeben zum Schluß des Schuljahres 1880—81, vom Director Daniel Höber enthält:

Wanderung.

Ich bin gewandert durch die öden Gassen
In stiller Nacht, in träumerischem Dunkel,
Hier war kein Licht, dort keines Sterns Glanz,
Die kleine Stadt wie meine Brust verlassen!

Wie steh'n sie dunkel da, die stillen Mauern,
Als wär' erloschen alles, alles Leben,
Und doch wie manch's Herz dein freudig bebend
Und manch's einsam und verlassen trauern!

Träum' Bettler jetzt von Schätzen, die erlangen,
Und Forscher du von heller Wissenschaft,
Träum' Zweifler nun von längstvergangener Wahrheit,
Du Schlaue, daß die Ketten all' gesprungen!

Von Freiheit träume — — — Meine Stirn ward' trübe,
Es hat mich raslos fort, nur fort getrieben,
Vor einem Haus da bin ich steh'n geblieben:
„Träum' Mädchen du den ersten Traum der Liebe!“ . . .

D. C. Balbau.

Frage.

Vor Deinem Fenster wart ich still
Ob Du vielleicht dich zeigst,
Ob nicht Dein helbes Antlitz Du
Zu mir herunter neigst!

Am Fenster steht ein Rosenkranz
So frühlingsschön und duftig,
Dahinter wölbt im Winde sich
Ein Spielzeug weiß und lustig.

Des Mondes Licht fließt durch die Luft
Die ist so süß so lose —
Hat sie im Spiel herabgeweht
Die düstende, weiße Rose.

Balbau.

Ich hab' Dich lieb . . .

„Ich hab' Dich lieb“ ans süßem Munde
Über' ich's einmal vor langer Zeit,
Dem ich der mondbelichten Stunde
Schwülste mir das Herz vor Luft, vor Leib!

Jetzt hab' ich's lang nicht mehr vernommen
Hab' es vergessen schon gewiß,
Doch wie manchem vorgekommen
Als hät' ich mich damals geliebt!

Gewiß, ich hab vergessen wollen
Den Mund, der so zu mir einst sprach,
Wenn in der Brust, der stürmbevollen
Das Herz darin vor Schmerz auch brach.

Jetzt ist's vorbei, ich hab's erlitten,
Im Traume nur noch irr und trüb
Hör manchem ich es schmerzlich klagen
Aus jener Zeit: „Ich hab' Dich lieb!“

D. C. Balbau.

Wie warst Du stolz . . .

Wie warst Du stolz, mein schönes Lieb,
Ich denke oft der Stunde,
Als Dich verlegt ein süßes Wort
Ein Wort aus meinem Munde!

Wie warst Du schön, mein stolzes Lieb
Als ich auf meinen Knien
Bergebung suchte und Dein Mund
Mir lächelnd hat verziehn!

Wie warst Du süß, mein süßes Lieb
Als Trübe Du mir versprachst —
Wie warst Du stolz und schön und süß
Als Du das Herz mir brachst!

Balbau.

A. Fachwissenschaftlicher Katalog der Bibliothek des Gymnasiums in Szaburg, zusammengestellt von Wilhelm Berwisch und Theodor Fabini, Gymnasiallehrer. II. Theil. — B. Schulnachrichten vom Director.

Der Schülerstand im abgelaufenen Schuljahr war 549; darunter waren 472 ev. A. B.; 11 ev. D. B.; 39 röm.-kath.; 22 gr.-or.; 5 mosaisch; der Nationalität nach 493 Deutsche, 25 Ungarn, 22 Rumänen, 5 Israeliten, 4 Sonstige.

(Pfarrerwahl.) Am 27. d. M. wurde bei der in der ev. Gemeinde A. B. in Szaburg stattgefundenen Pfarrerwahl durch Stimmenmehrheit der Mediaeher Synodal-Director F. Karl Heinrich zum Pfarrer gewählt.

(Institut Ruß.) Man schreibt uns aus Karlsburg, 28. Juli: Wir hatten heute die angenehme Gelegenheit, aus Anlaß der in der Privatschule der Witwe Frau Ruß abgehaltenen Jahresprüfung das Bild einer recht guten Kinder-Privatschule zu betrachten. Die verwitwete Sparcoss-Buchhaltersgattin, die früher Erzieherin gewesen war, hatte vor etwa 1 1/2 Jahren eine Schule eröffnet, deren Ertrags-Resultate uns heute geboten worden waren. Die kleinsten Kinder von 4—6 Jahren werden hier nach dem Muster der Kindergärten erzogen, üben sich im Denken und Sprechen und lernen dabei auch etwas Lesen und Schreiben. Die größeren Mädchen lernen nebst Rechnen, Lesen, Schreiben, ungarischer und deutscher Sprachlehre auch vaterländische Geschichte und Geographie und Naturgeschichte; die größten Mädchen aber außer Diefem noch Physik, allgemeine Weltgeschichte, Französisch, Clavierpiel nebst verschiedenen Handarbeiten. Was den Geist dieser Schule betrifft, müssen wir vor Allem die sanfte und liebevolle Behandlung der Schülerinnen, wie auch den bedauernden Umstand hervorheben, daß alle Schülerinnen sich durch ein aufgewecktes, effantes Benehmen und freundliches Aussehen auszeichnen, ihre Liebe und Anhänglichkeit zu ihren beiden Erzieherinnen, Frau Ruß und Frau Kottendorf, aber durch bedeutenden Fleiß im Lernen der einzelnen Theorien, wie auch im Clavierpielen und in dem Handarbeiten unübelbar an den Tag legen. Auch auf einzelne Details der am weitesten Gänge wählten die beiden Kleinen recht guten Fleiß, und wir gratuliren sowohl den Eltern zu den guten Fortschritten ihrer Kinder, wie auch den beiden Erzieherinnen zu dem erlangten Erfolge recht herzlich und geben der Pflanzung Raum, daß diese Privatschule sich in kürzester Zeit des besten Rufes und der ausgebreitetsten Frequenz erfreuen wird, besonders wenn zu den gegenwärtig hauptsächlich in den Vordergrund tretenden Beschäftigungen noch mehr Sach- und Verstandesübungen treten werden. Im Allgemeinen dürfte Karlsburg kaum je eine bessere und geregeltere Privatschule für Kinder besessen haben, weshalb wir auch bei ruhigstem Gemüthe dieselbe den Eltern auf das Beste empfehlen dürfen. Nach der Prüfung wurden an die frühlichen Kinderchen Prämien ausgetheilt und verabschiedeten sich die Eltern mit warmen Dankworten von den beiden vortrefflichen Erzieherinnen.

(Ertrunken) sind am 26. d. im Szamos bei Szaburg zwei Gelehrter, und zwar ein Jüngling im Alter von 16 Jahren und dessen 18jährige Schwester. Ersterer wurde beim Baden von einem Wirbel erfaßt, die Schwester wollte ihn retten und so fanden Beide den Tod in der stürmischen Flut.

In Klausenburg wurde ein Schlofferlehrling erwischt, welcher dem Aufhoden des Nachbarchaues wiederholt Besuche abgestattet und dort Geiße, Wäsche und sonstige werthvolle Effecten entwendet hatte.

Im Kolozjer Comitai richteten die Wildschweine in dem Felber, im Szokol-Doboszar Comitai die Wölfe im Viehstande große Verheerungen an.

Klausenburg wurde am 28. d. Morgens durch Feuerignale alarmirt. Tags vorher hatte der Blitz in den Thurm der Franciscanerkirche in der Doar eingeschlagen und das Gebäude angezündet. Die Flamme kam erst am besagten Tage zum Ausbruch. Das Feuer wurde bald gelöscht. Das Kreuz und der Thurmknopf stelen herab. Der Schaden ist beträchtlich.

Da in den Weingärten der Gemeinden Pappasar und Szent-Jibán des Besspreimer Comitais das Auftreten der Phylloxera constatirt worden ist, hat der ungarische Handelsminister die dortigen Weingärten mit der Sperre belegt, die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln getroffen und das bezügliche Ausfuhrverbot erlassen.

Zu den in Anwesenheit des Kaisers und Königs Franz Joseph stattfindenden Manövern in Oesterreich'schen Schlesien wird in Folge Auftrags des Deutschen Kaisers Prinz Friedrich Karl von Preußen deutschseits sich begeben. Der Prinz, preussischer Feldmarschall und Inspector der Cavalerie des deutschen Heeres, ist bekanntlich — seit 1864 — Commandeur des Maria-Theresia-Ordens (der einzige in der preussischen Armee) und überdies Oberst-Inhaber des k. u. k. österreichisch-ungarischen Husaren-Regiments Nr. 7 (Regimentsstab Warburg, Ergänzungsbataillon Jünfingen).

(Das Wasser hat keine Balken.) Der New-Yorker Unternehmner Klaus hatte seinen Hamburger Agenten Schott beauftragt, eine ungarische Zigeuner-Capelle zu engagiren, welche baldigst die Reise nach New-York antreten und unter vortheilhaftesten Bedingungen in den größeren Städten Nordamerikas Concerte zu geben hätte. Schott machte der Capelle des Vertes Kalman in Pest unter Mittheilung der überaus günstigen Bedingungen, einen diesbezüglichen Antrag. Vertes war hoch erfreut über diese vielerprechende Concert-Tournee und wäre heut die Capelle — wenn die Abreise von ihm abhängig gewesen wäre — bereits

ums in Schiffsburg, Probst Fabian, am Director. Nr. 549; darunter 22 gr. or.; 22 Romänen, bei der in der Pfarrerwahl durch Karl Heinrich Karlsburg, aus Anlaß der Zehrentspruchung. Die Vererin gewesen war, Erfindungs-Resultate von 4-6 Jahren, über sich im und Schreiben. reiben, ungarischer und Geographie. diesem noch Pöschl, riefelnden Hand- wir vor dem auch dem dede- durch ein aufge- zusehneten, ihre Frau Kus und a Verren der ein- Handarbeitern un- der amweisenden wir gratuliren der, wie auch den und geben der Zeit des besten besonders wenn enden Gedächtnis- werden. Im eregelte Privats- schäftigen Gewissen nach der Prüfung den verabschiedeten den vortheilhaft Cs. B. bei Szegedens 16 Jahren und den von einem andern Weibe den erwünscht, welcher eistattet und dort e hatte. in dem Feldern, e große Brücke durch Feuerfignale der Franciscaner angehängt. Die das Feuer wurde ab. Der Schaden far und Zent- oxera konstatirt enden Weingärten getroffen und das Franz Joseph in Folge Auf- von Preußen edmarisch und lich — seit 1864 ge in der preu- l. österreichisch- Warburg, Er- der New-Yorker Schott beauftragt, aldit die Reise angungen in den Schott machte ung der überaus berles war hoch- wäre heut die wäre — bereits

über alle Berge oder eigentlich Meere. Die anderen Mitglieder der Capelle waren jedoch nicht so beherzt, wie ihr Führer, und wiewohl auf der einen Seite ihnen ein Verdienst von 12 fl. täglich verlockend wint, übermüht auf der anderen Seite die Furcht vor dem „unbekannten großen Meere“ alle Ausflüchte auf materiellen Vorteil. Am Montag hielten die braunen Muffler eine Generalversammlung, in welcher über den Antrag des Hamburger Agenten entschieden wurde. Nach längerer Debatte, an welcher sich wenige beherzte Pro- aber desto mehr zahnelappende Conträrederer beteiligten, wurde beschlossen, daß die Capelle die Reise nach Amerika um keinen Preis antrete. Verles Kalman mußte sich der Majorität weichen und refuzirte blutenden Herzens den ihm gestellten Antrag. — (Zwei Wassernigen wider Willen.) In unangenehmer Situation befanden sich jüngst zwei auf einer nahen Sommerfrische weilende Damen aus Prag, Sie begaben sich Nachmittags zu dem unweit von der Villa fließenden Fluße und stiegen an einer daselbst getretenen, menschenleeren Stelle in's Wasser. Sie plätscherten, sich unbemerkt wägend, munter in dem Fluße und vergaßen ganz, auf ihre am Ufer liegenden Kleider Acht zu geben. Jemand ein nichtsaugiges Individuum muß aber, durch die laute Contervation der Damen angelockt, nahe gekommen sein und maßregelnlos, um sich an der Verlegenheit der Damen zu weiden, ihnen die sämtlichen Kleider davongetragen haben. Nach einer längeren Zeit wollten die Damen das Bad verlassen, doch außer einem einzigen Strampf war kein weiteres Kleidungsstück aufzufinden. Nun wupien aber schon Passanten und die Damen mußten wieder in's Wasser springen. Als sie schon an zwei Stücken im Wasser zugebracht hatten, mußten sie an die Ritterlichkeit eines vorübergehenden Herrn appelliren, der die Angehörigen der unpreiwilligen Wassernigen von dem unangenehmen Ereigniß verständigte und ihnen feilige Kleider senden ließ. Jäppelnd verließen die Damen das Bad. Am Abend wurden sämtliche Kleider in einem eiskalten Geirupf aufgefunden. — (Ungarischer Professor in Tibet.) Professor Ujjaloi und Gombin haben, wie indische Blätter melden, am 18. Juni ihre Reise von Simla nach Sinagur, der Hauptstadt Kasmirs, angetreten, um von dort nach Tibet zu gehen. Die Reise nach Kasmir machten sie längs des Himalaya-Gebirges, da Professor Ujjaloi unterwegs auch den nördlichen Theil des Gebirges mit den dort wohnenden Völkerschaften besuchen wollte. In Sinagur findet ein mehrtägiger Aufenthalt statt und werden dajelbst die Weisheiten ihre europäische Tracht gegen die indische umtauschen. Von Kasmir geht es dann nach der Provinz von Kabath, in deren Hauptstadt sich ein großes und von dem Dalai-Lama in Tibet abhängiges Karmalokier befindet. Professor Ujjaloi wird dem Vorsteher dieses Klosters mehrere Empfehlungsschreiben aus Indien und Kasmir überreichen. Die Reisenden werden dann das Karakorum-Gebirge überqueren und nach Kaskgar gehen, welcher Ort jetzt von englischen Ingenieuren besetzt wird, und hoffen sie, daß dieselben ihnen die den chinesischen Behörden den freien Eintritt in diese Stadt erwirken werden. Die Reisenden mußten noch in Simla ihr ganzes Geld in chinesische Goldtafel (à 3 fl. 20 kr.) umtauschen und dürfe ihnen diese Menge klingender Münze unterwegs höchst gebräuchlich werden. Madame Ujjaloi hat sich aus Kaskore auch eine kleine europäische Kücheneinrichtung mitgenommen. — (Die Vermählung der Prinzessin Windischgrätz.) Auf ausdrückliche Verwendung des deutschen Kaisers hat der Papp endlich die langverweigerte Genehmigung erteilt, daß die im Mai l. J. nur von einem protestantischen Geistlichen eingetragene und daher nach katolischem Ritus ungültige Ehe des Herzogs Paul von Mecklenburg-Schwerin mit seiner, der katolischen Kaiserin angehörigenden Gattin, der Prinzessin Windischgrätz, jetzt auch von einem katolischen Geistlichen vollzogen werden darf, ohne daß der Herzog Paul das Verprechen, seine sämtlichen Kinder katolisch taufen zu lassen, welches er bisher abgelehnt, abzugeben braucht. Es bleibt jetzt der freien Wahl der Eltern überlassen, in welcher Conzeption sie ihre etwaigen Kinder taufen und erziehen lassen wollen. Nach diesem päpstlichen Dispens hat, wie die „D. M.“ melden, der katolische Geistliche in Schwerin vor einigen Tagen in Suowigelow auch die katolische Einsegnung an dem herzoglichen Paar vollzogen. Damit hat nun endlich eine Angelegenheit ihre vollständige Erledigung gefunden, durch welche bisher besonders in Mecklenburg unendlich viel Staub aufgewirbelt und müßiges Gerede erzeugt worden war. Herzog Paul ist als Rittmeister dem zum größten Teil in Russel garnisonirten 2. hessischen Fußaren-Regiment Nr. 14 aggregirt worden und wird fortan mit seiner Gemalin seinen bleibenden Aufenthalt in seiner Garnisonsstadt nehmen. — (König Ludwig von Bayern in der Schweiz.) Dem Luzerner „Vaterland“ wird unterm 6. Juli d. J. von Melchthal, einem romanischen Sentenale von Dwarden, über den Besuch des Königs von Bayern dajelbst geschrieben: Nachmittags 2 Uhr langte König Ludwig von Bayern mit Begleitung in zwei Wagen im Melchthal an, nahm bei dem gastfreundlichen Caplan (einem Benedictiner aus dem Kloster Engelberg) das Mittagessen, das die mitgebrachte Diebstahl selbst bereitete und servierte, besuchte die prächtig restaurirte Wallfahrtskapelle Maria zum Melchthal und eilte sodann ins sogenannte Acherli, das die Sage als die Stelle bezeichnet, wo Arnold an der Halde gewohnt, geackert und mit den Aechten Vandenbergs abgerechnet hat. König Ludwig widmet den klassischen Stellen der Ur Schweiz und der Volkssage große Liebe und eingehendes Studium. Er erstreckte sich auf der ganzen Reihe Brunnen-Melchthal eines schönen Weilers und war sichtlich befricdigt über die landschaftlichen Schönheiten des Alpenlandes, insbesondere über das Melchthal. Auch mit den Leuten aus dem Volke verkehrte er in leutseliger Weise. Einem Manne vom Dorfe Reus, der sich ihm als Führer auf die Berge anbot, dankte er gar ercent, sehr höflich und freundlich. Drei Knaben im Melchthal, die ihn sehr andächtig als „Herrn König von Bayern“ begrüßten, schenkte er sein Bildniß in Gold — nämlich Jedem ein Zehnmarkstück. — (Zeitgemäßer Verein.) Angesichts der drückenden Hitze hat sich im rheinpalatischen Vororte Altpfaffen, im Canton St. Gallen, ein neuer Verein gegründet, der Verein der „Hundermittigen“. Laut Statuten ist es während den beiden Monaten Juli und August jedem Mitgliede unterlagt, Rock oder Weste zu tragen. — (Gesährliche Galanterie.) Aus Paris wird geschrieben: Madame Julot, eine Hausbesitzerin aus Lyon, ist dieser Tage einem neuartigen Gaunertreich zum Opfer gefallen. Die Dame war, auf einer größeren Reise begriffen, im Bahnhofe zu Salaise ausgestiegen, als ein sehr distinguirter aussehender Herr auf sie zutrat, den Hut zog und seine Freude, sie zu sehen, in berebten Worten ausdrückte. Madame Julot zürnte ihrem schlechten Personen-Gedächtnisse, da sie sich des Bekannten nicht erinnern konnte, allein dieser geleitete sie galant in die Restauration und bei seinem ungezwungenen Geplauder ward auch sie bald mittelmäßiger. „Sie reisen allein? Madame, ich stelle mich ganz zu Ihrer Disposition; haben Sie Ihr Gepäck schon ausgelieft?“ Die Dame nahm den so liebenswürdig angebotenen Beistand dankend an und überreichte dem Fremden die Aufgabsschne ihres Gepäcks. Der Fremde entfernte sich bereitwillig, aber seine Wiederkehr dauerte ungewöhnlich lange. Besorgt ging Madame Julot in's Frachten-Magazin, um dort nachzufragen und da hörte sie, daß ihr „alter Bekannter“ die Koffer abgeholt und fortgeschleppt hatte. Der Schaden beträgt 30,000 Francs. — (Das Erdbeben.) welches am 22. Juli in der Schweiz gehört wurde, ist auch in Mainz beobachtet worden. Die Bewegung ging von Südwest nach Nordost und war von ziemlich heftiger, so daß der Quinins-Thurm ziemlich in derselben Stärke schwankte, wie z. B. beim Stürzen der Glocken des Thurmes. Die gleiche Erschütterung ist

übrigens zu derselben Stunde (gegen 3 Uhr Morgens) auch in einigen Orten der Bergstraße wahrgenommen. Auch in Bern machte sich das Erdbeben bemerkbar, gleiche Meldungen kamen von Aarau, Biel, der Genéve. Am letzten Punkte wurden drei Stöße von Nordwest nach Südost verspürt. Am stärksten aber hat sich die Erdererschütterung in Genéve und am Genéve See entlang bemerkt gemacht. Hier wurden sogar fünf Stöße beobachtet. Der „Bund“ berichtet darüber unter dem 22. Juli: „Gestern Abend um 7 Uhr verspürte man hier eine leichte Erdererschütterung, exact um Mitternacht zwei stärkere und um 2 Uhr 40 Minuten drei von Süden nach Westen gehende, sehr starke Erdstöße, so daß man allerorts Lichter anzündete und an die Fenster sprang. Kamine sind nicht heruntergefallen, wohl aber schlugen hier und da die Hausglocken an und überall ächzte und krachte das Holzwerk. So viel man diesen Morgen vernahm, ist das Erdbeben in den benachbarten Gemeinden des Aarthaals noch viel stärker verspürt worden und sind dort viele Fenstergehäusen zertrümmert.“ — (Eine komische Episode) aus dem Leben eines der bekanntesten Romanschriftsteller mag hier auch Platz finden. Bei Jules Sandeau meldete sich eines Tages ein ziemlich dürftig gekleideter junger Mann, der unter jeder Bedingung dem Dichter zu sprechen verlangte. „Mein Herr“, begann er, „Sie sehen in mir einen belagerten Werthen Menschen. Ich bin Priester. Eines Tages geriet mir ein Buch in die Hände, es war Ihr Roman Martiane.“ — Das Interesse des Schriftstellers für den jungen Menschen begann zu erwachen. „Fahren Sie fort“, drängte er. „Von diesem Tage an war ich für meinen Beruf verloren, ich verlor mein Amt und werde mich jetzt an Sie, der Sie der eigentliche Urheber meines Wohlgeschicks sind, mit der Bitte um Hilfe.“ „Nehmen Sie“, entgegnete gerührt und geschmeichelt Sandeau und drückte dem Bittsteller ein Goldstück in die Hand, „kommen Sie wieder.“ — Am Tag darauf begegnete Sandeau auf dem Boulevard dem Schriftsteller Méry, der dichter und schmeichelt einherging. „Was fehlt Dir denn?“ fragte der Verfasser der „Martiane“. „Ach“, seufzte der Dichter der „Nemesis“, „wir Poeten rücken Unzweifel an, ohne es zu wollen und ohne es zu wissen. Nahe, was für einen Besuch ich vorhin erhalten habe.“ — In diesem Augenblicke wurde die Unterhaltung durch das Hinzukommen Theophile Gautiers unterbrochen. „Da gibt es doch immer Dummköpfe“, rief er, „die den Einfluß des Lebens auf die Gemüther leugnen. Ich kann Euch versichern, ich kenne einen Menschen, der durch eines meiner Bücher um seinen Verstand und um seine Existenz gekommen ist.“ — „War es ein Priester?“ fragten Sandeau und Méry im Eifer. „Wie, Ihr wißt?“ — „Man theilte sich gegenseitig das gleiche Ergebnis mit und gelangte zu der Einsicht, daß man es mit keinem abgedankten Priester, sondern mit einem Erzpriester zu thun hatte.“ — (Hochzeiten in englischen High-life.) Am 20. d. M. fand in der St. Jakobskirche, Piccadilly (London), die Trauung des Generals Lord Sandhurst mit Lady Victoria Spencer, jüngsten Tochter des verstorbenen Earl Spencer und Stiefschwester des Königspräsidenten Grafen Spencer, in Gegenwart einer höchst zahlreichen und vornehmen Gesellschaft, worunter sich auch der Prinz und die Prinzessin von Wales und der Herzog und die Herzogin von York befanden, statt. Die Königin sandte der Braut als Hochzeitsgeschenk einen indischen Schawl, sowie ein goldenes, emailirtes, in Diamanten gefaßtes Medaillon, in der Mitte mit dem Portrat Ihrer Majestät. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Connaught, sowie andere Mitglieder der königlichen Familie sandten ebenfalls kostbare Brautgeschenke. — (Eine gefangene Statue.) Vor Kurzem vollendete Jules Bourrelly sein im Jahre 1879 begonnenes Buch: „Le Maréchal de Fabert, étude historique“ (2 Bände, Paris, Didier). In dem die „Revue des deux mondes“ dieses Werkes lobend erwähnt, spricht sie von „cet honnête homme, ce vaillant soldat, cet enfant de Metz, dont la statue est maintenant prisonnière de l'Allemagne“. Ein Journal wie die „Revue“, sollte sich doch hüten vor solchen tactlosen Bemerkungen, die an der Ehrenpforte der Alltagspresse erinnern. Haben wir Götterberg einen Gefangenen genannt, da er auf einem Straßburger Platz stand, und obgleich es uns Wunder nahm, daß der ephemer Wainzer französisch sprach? Und was nun den tapferen und braven Fabert betrifft, war er französischer Held? Allerdings war er in Metz zu einer Zeit (1599) geboren, wo die Stadt seit beinahe einem halben Jahrhundert nicht per fas, sondern per nefas dem deutschen Reich entrissen und zu einer französischen Gemacht worden war, aber sein Vater und sein Großvater, Major Bucher, waren wahrhaftig von deutscher Familie und lothringische Herzoge hatten sie degüßigt. Als in den Jahren 1635 — 1636 das Kriegsglück in den Grenzlanden zwischen Deutschland und Frankreich, wie so oft früher und später, hin- und hergewandert, rettete Fabert seine alten Landsleute, indem er gefangene und verwundete Kaiserliche vor französischen Nordgeuliten schützte. Die Statue dieses tüchtigen Kriegsmannes, welcher 1662 als Gouverneur von Sedan starb, wird in seiner Vaterstadt ebenso geehrt werden wie jene Krieger in Straßburg und mehrere Erinnerungen an französische Krieger auf dem deutschen Boden. Franzosen sind es, welche Monumente errichten. — Aus Wien a wird die Verhaftung von neun Personen, der besten sozialen Schicht angehörig, gemeldet. Die Betroffenen haben sich in anersichliche Verschönerungen eingelassen. Es wurde durch ein Dienstmädchen denuncirt. Die ganze Affäre wird in tiefes Geheimniß gehüllt, da mehrere dieser Verschönerer der reichsten Kaufmannschaft und dem Stande der Anwälte angehören. — (Beraubte Bank.) Eine Depesche aus Havana vom 23. d. M. meldet, daß zwei Angehörige der Filiale der spanischen Bank in Matanzas auf Cuba das Capital um eine Summe von 200,000 Dollars in fliegender Münze beraubten und hierauf an Bord des Dampfers „Alicante“, der von einem Häfenschiff unter dem Vorwande, Vieh aus Mexiko zu importiren, gemietet worden war, entliefen. Eine Depesche vom 24. d. M. sagt: Bei der Rückkehr des Dampfers „Alicante“ nach mexicanischen Gewässern wurden die Personen, welche beschuldigt sind, die Bankfiliale in Matanzas beraubt zu haben, durchsucht, aber man fand der ihnen keine Werthgegenstände vor. Man vermuthet jetzt, daß die Schuldigen sich nach den Vereinigten Staaten gewandt haben. — (Unpractisch.) Einem Schauspieler passirte es jüngst, daß er mit leerem Magen zu Bette gehen mußte. Was ist nun natürlicher, als daß er träumte, er befände sich in einem der sensationelichen Restaurants der Residenz. Hungrig wie er nun war, bestellte er beim eilfertigen Keller ein der schönsten Gerichte der exquisiten Küche, eine Reule mit Trüffel. Während das Gerichte in der Küche zubereitet worden war und der Keller den Tisch deckte und die Menage herholte, da — erwachte der hungrige Künstler. „Wieder einmal unpractisch gewesen — brumme der über sich selbst in Bohn gerathene Mime — hätte ich doch lieber etwas kalte Küche bestellt.“ — (Bestand's-A-B-C für Mädchen und für Männer.) Will ein Mädchen ihren zukünftigen Gatten glücklich machen, so muß sie sein artig, scheiden, charakterfest, dankbar, eifrig, fromm, gut, häuslich, sanft, jung, fleißig, liebenswürdig, munter, niedlich, offenherzig, pücker, reichlich, sanftmüthig, keu, maßvoll, vernünftig, weltlich, und zärtlich. — Ein musterhafter Mann muß sein achtbar, hübsch, edelherzig, duldsam, einflussvoll, freundlich, gerecht, hochherzig, sanft, kenntnißreich, kühn, mutig, natürlich, opferwillig, pflichtreu, reichlich, sittenrein, tapfer, unerschrocken, vertrauenswürdig, wärpeitsliebend und zahlungsfähig.

(Kleine Dampfbreschmaschine.) Auf dem diesjährigen landwirthschaftlichen Maschinenmarkt in Breslau, vom 9.—11. Juni, hatte die neue kleine Dampfbreschmaschine von Heinrich Lang in Mannheim die Ehre des Tages! Die Maschine war fortwährend umlagert von Landwirthern, welche sämmtlich gleiches Gefallen an der einfachen, leicht transportablen, billigen und schönen soliden Maschine hatten. Während der drei Tage wurde die Maschine ganz bedeckt mit Adressen Derjenigen, welche die Maschine auf der Stelle ankaufen, so daß der glückliche Fabricant nicht nur mit der Ehre des Tages, sondern auch mit einer tüchtigen Anzahl Aufträge wieder nach Hause ging. Es muß allerdings erwähnt werden, daß diese Maschine dort in Schlesien nicht mehr unbekannt war, sondern durch frühere Lieferungen an Gutsbesitzer, namentlich an Herrn Gieseler von Gronow auf Kallinowitz bei Groß-Sirehitz (Preussisch-Posen), welcher über dieselbe in der landwirthschaftlichen Zeitschrift: „Der Landwirth“ (Breslau) vom 3. Dec. 1880 eingehend berichtet, treffliche Referenzen zur Seite hatte. Man lobt hauptsächlich an diesen neuen Maschinen die große Leistung, die vorzüglich die Bauart und Solidität, den leichten Transport und die äußerst einfache Bedienung. — In dem Wiener Depot der Fabrik von Heinrich Lang III. Bezirk, hintere Zollamtsstraße Nr. 13a sind diese Maschinen zur Ansicht aufgestellt. Auch auf der letzten großen Weltausstellung in Melbourne (Australien) wurden sowohl diese vordereproben Maschinen, als auch alle übrigen, von der genannten Firma exportirten Fabrikate, in Concurrenz mit den ersten und größten Firmen der Welt durch Preisverleihung ausgezeichnet. — (Das Quinquina und dessen Präparate.) Die heilkräftige Wirkung des Quinquina wird nicht mehr bestritten; alle Ärzte haben es als bestes Fiebervermittelndes und tonisirendes Mittel anerkannt. Aber bis heute waren die für seine Behandlung angewendeten Mittel so unvollkommen, daß das Quinquina-Präparat, bei Mischung mit einer Flüssigkeit, gewöhnlich Unreinigkeiten und einen Nieserschlag bildete. Seine wirksame Kraft war in Folge dessen um so viel vermindert. Durch die breiten Apparate von Hrn. Bravais ist diesen großen Uebelständen abgeholfen und zugleich die Genauigkeit der Dosisirung erzielt worden. Das Quinquina Bravais ist vollkommen klar, vermischt sich ohne im Geringsten von seiner Wirksamkeit zu verlieren, mit Wein, Zuckerwasser etc. Ein Kaffeelöffel voll Quinquina Bravais ist der Dosis eines ganzen Glases auf gewöhnliche Art zubereiteten Quinquina gleich. Depots: 30, Avenue de l'Opera; 13, rue Lafayette, Paris. — (Telegramme.) Wien, 29. Juli. (C.-B.) Die „Politische Correspondenz“ dementirt, daß Baron Haymerle anläßlich der Kaiserbegegnung nach Gastein geht. — Finanzminister Dunajewski ist nach Bad Hall abgereist. — Für den Herzog von Koburg wurde eine achtstägige Hoftrauer angeordnet. Prag, 29. Juli. (C.-B.) Statthalterleiter FML. Kraus ist nach Wien abgereist. — Der Techniker Prochaska wurde anläßlich des ersten Studenten-Ereignisses wegen Auflaufes zu vierzehntägigem Arrest verurtheilt. Paris, 29. Juli. (C.-B.) Die Kammeression wurde durch Decret geschlossen. Paris, 29. Juli. (C.-B.) Das Amtsblatt meldet, das Cabinet habe die Wahlen für den 21. August festgesetzt. London, 29. Juli. (C.-B.) Die Polizei ist bemüht, die Namen und Anzahl der Delegirten des revolutionären Congresses zu ermitteln; es heißt, die Regierung beabsichtige, die gerichtliche Verfolgung gegen einzelne Theilnehmer am Congress einzuleiten. London, 29. Juli. (C.-B.) Gestern fand ein Gefecht zwischen den Truppen des Emirs von Afghanistan und jenen Gub Khans statt; ein Regiment des Emirs ging zum Feinde über, worauf die übrigen Truppen des Emirs flüchteten. Kopenhagen, 29. Juli. (C.-B.) Der König von Dänemark ist nach Omunden abgereist. Konstantinopel, 29. Juli. (C.-B.) Die in der Abdul Aziz-Affaire Verurtheilten sind gestern mit dem Staatsschiffe „Thalia“ nach Hedjas abgegangen. — Marktbericht. Hermannstadt, 29. Juli. Weizen, per Sack, bester Qualität fl. 7.70, mittlerer fl. 7.30, mindester fl. 6.90, Halbsack, bester, fl. 6.50, mittlerer fl. 6.10, mindester fl. 5.70, Korn, bester fl. 4.50, mittlerer fl. 4.30, mindester fl. 4.10, Gerste, bester fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, bester fl. 2.70, mittlerer fl. 2.50, mindester fl. 2.30, Kuttawer fl. 4.30, Erdäpfel fl. 1.80; — Weizenbrot per 50 Kilo fl. 9.—, Semmelbrot fl. 8.50, Weißbrotbrot fl. 7.50, Schwarzbrotbrot fl. 6.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Rüben fl. 15, Pfoten fl. 6, Fische fl. 12; Hen, per 50 Kilo, gebundenes fl. 1.—, ungebundenes fr. 90; — Trencholp, per Kubikmeter, hartes fl. 3.— weiches fl. 2.50; Kerzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Rindfleisch fl. 45, in der Mittelfant fl. 48. — Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 29. Juli 1881. Ung. Goldrente..... 117.60 Wechselkursungungs-Lose..... 115.50 Ung. Eisenbahn-Anleihen..... 134.50 Decker. Staatsfund in Silber... 77.90 Ung. Oest. L. Em. von St.-Dbl. 93 — Decker. Staatsfund in Silber... 78.75 „ „ „ „ „ „ „ „ 110.75 Decker. Staatsfund... 94. — „ „ „ „ „ „ „ „ 1876er Staats-Dbl. 98 — 1880er Staats-Anleihen..... 132.50 Ung. Grundbesitzungs-Dbl. 100 — Decker. ungarische Bankactien... 833. — Ung. Grundentl.-Dbl. mit Verlos. 99 — Ungar. Creditbank..... 358.25 Temesw.-Banater Grundentl.-Dbl. 99 — Decker. Creditactien... 364.40 „ „ „ „ „ „ „ „ mit Verlos. 98.25 Silber..... — Siebenb. Grundbesitzungs-Dbl. 98.75 R. l. Salata..... 5.55 Croat.-Slow. 98.50 20 Francs-Stücke..... 9.31 Weingehnt-Obigation..... 97.50 100 Raut. Deutsche Reichsbank... 57.35 Ung. K.äm. en-Rente..... 128.80 Berlin..... 117.30 — Budapest telegr. Börsenbericht vom 29. Juli 1881. Ungarische Goldrente 117.60, Ung. Eisenbahn-Anleihen 134.75, Ung. Oestbahn l. Emiffion Staats-Dblig. 93.25, Ung. Oestbahn II. Emiffion St.-Dblig. 110.75, Ung. Oestbahn 1876er Staats-Dbligation 97.25, Ung. Grundbesitzungs-Dbl. 100.—, Ung. Grundbesitzungs-Dbligation mit Verlosungs-Klausel 99.—, Temesw-Banater Grundentl.-Dbl. 99.—, Temesw-Banater Grundentl.-Dbl. mit Verlos.-Klausel 98.50, Siebenbürgische Grundentl.-Dbl. 98.50, Croat.-slawonische Grundentl.-Dbl. —, Ungarische Weingehnt-Obigationen 97.75, Ungarische Prämien-Lose 128.75, Wechselkursungungs-Lose 115.—, Decker. Staatsfund in Silber 77.80, Oest. Rente in Silber 78.60, Decker. Goldrente 93.90, 1860er Rente 132.25, Decker. ungar. Bank-Actien 830.—, Ungar. Creditbank-Actien 369.50, Decker. Credit-Actien 364.50, Silber —, R. l. Ducaten 5.58, 10 Francs Co. —, 9.30%, 100 Mark Deutsche Reichsbank 57.30, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.40, Ung. Papierrente 91.10.

!Avis für Landwirthe!

Dreschmaschinen für Hand- und Gpöpelbetrieb, Sortir- und Windreuter, Trieure (Radenauslese-Maschinen), Hohenheimer Wendepflüge (neueste Construction), sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Bestandtheile empfiehlt zu Concurrrenzpreisen

Andreas Török,
Eisenhandlung am großen Ring in Hermannstadt.

Permanente Ausstellung hier befindet sich im P. Giebner'schen Hause (Goldschmiedgasse, Hechtgasse Nr. 38-40, woselbst alle vorkommenden Reparaturen auf das Billigste besorgt werden. [456] 3-3

Licitation

von Möbeln, Gewölbsstellagen, Wagen, Jagd-Fahrräusern, Zahlische mit Marmorplatten, altes Kupf- und Schmiedeeisen, Blech, Kupfer, Messing, Gartenwerkzeugen, Glasflaschen und sonstigen Gegenständen findet am 2. August und den darauf folgenden Tagen, Früh 9 Uhr, Reisporgasse Nr. 2 im Hofe. [482] 1-2

Einkäufe und Verkäufe

Siebenbürger Naturweinen

für das In- und Ausland werden unter den conlanteften Bedingungen vermittelt durch die von dem k. ung. Regierungs-Commissariate für Weinangelegenheiten anerkannten „Siebenbürger Wein-Agentur“ des

A. FABINI, (455) 3
Hermannstadt, Seltnergasse Nr. 13.

Wäsche-Fabrik J. Wittmann,

Hermannstadt, Heltauergasse 13,
Wäsche-Vierant der Officiers-Uniformirungs-Verwaltung des k. k. 3. Infanterie- und des k. k. 8. Feldartillerie-Regiments,



empfehlte sich zur Aufertigung von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche zu billigen Preisen und guter Qualität. Bei Bestellungen, welche prompt und unter Garantie ausgeführt werden, wird um Angabe der Halsweite nach Centimeter ersucht, Nicht-entwendendes bereitwillig umgetauscht.

Wiener Bazar.

Herabgesetzte Preise wegen Localveränderung.

Leinen-Costüme und Schlafrocke von fl. 8.50 bis fl. 5.
Carton-Costüme von fl. 3.50 bis fl. 5.
deto Kinder-Costüme.
Barbe in allen Farben von 15 bis 20 fr.
Kleiderstoffe von 20 fr. aufwärts.
Echt französische Cretonne zu 20 fr.
Jaconals zu 18 fr.
Oxfordhemden-Stoffe und Sternberger Zeuge von 20 bis 27 fr.
Futterwaaren, Damenkrägen und Manchetten, Bänder, Spitzten, Cravatten, Strümpfe, Herren- und Damen-Hemden, Schürzen, Damen-Brüllschuhe, Weder und noch unzählige hier nicht angeführte Artikel mit **30% herabgesetzt.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtingsooll
Alexander Strompf.
3-9 [468]

Commis-Stelle.

Ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger Publist findet sofort Aufnahme in der Mode-, Schnitt-, Current- und Kurzwaaren-Fabrikung des Dionisiu Balossu in Abrudbánya.

Offerte werden bis zum 15. August d. J. berücksichtigt.
Abrudbánya, im Juli 1881. [433] 4-6

Linoleum-

Kork-Teppiche.

Dauerhaftester Bodenbelag, staubfrei, elegant, sowohl für Privatwohnungen, Villen, wie für Geschäfts-Localitäten ganz besonders geeignet. Lager von Zimmerböden, Korkteppichen, Walzschichten, Boelagen in den verschiedensten Dessins.

F. C. Collmann's Nachf. (A. Reichle),
Wien, I., Johannesgasse 25.
(835) 8-8

Rundmachung.

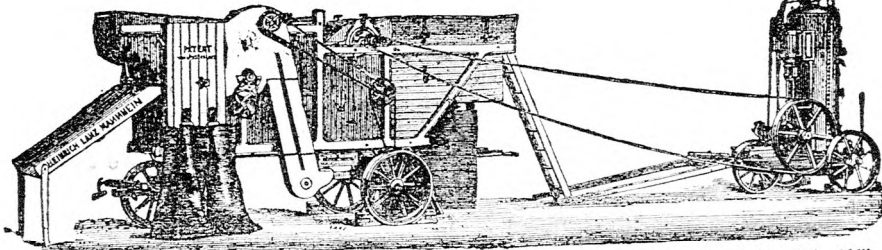
Die erste siebenbürgische Kupferbergwerks-Actien-Gesellschaft hält ihre diesjährige General-Versammlung im Sinne der Statuten §. 20 am 28. August 1881, Vormittags 9 Uhr, in Balánbánya ab.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Directions-Bericht.
 2. Vorlage der Rechnungen und Bilanz pro 1880.
- Hievon werden die Herren Mittheilungen verständig und ersucht, sich zahlreich einzufinden.
Hermannstadt, am 28. Juli 1881. [476] 2-3

Die Haupt-Direction.

Neue patent. Dampf-Dreschmaschinen mit 2/3 und 4pferdigen Locomobilen.



Große Leistungsfähigkeit, marktübige Reinigung und Sortirung der Körner, einfacher und sicherer Betrieb, billiger Preis, leichter Transport, solide Construction und Ausführung.

Hand- und Gpöpel-Dreschmaschinen, Futterzubereitungs-Maschinen etc., neuester bewährtester Construction in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.

Illustrirte Cataloge mit Aufträgen auf Verlangen gratis und franco.
Heinrich Lanz, Wien, III., Hintere Zollamtsstrasse 13a,
Filiale der Maschinenfabrik von Heinrich Lanz in Mannheim. [459] 2-3

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Zur Sommer-Saison

empfehlte der gehorsamst Geseftigte in seinem reich sortirten Galanterie-, Bijouterie-, Nürnberger und Kinderspielerlei-Waarenhandlung als frisch angekommen:

- | | | | |
|--|---------------------|--|----------------------|
| Parfüm-Cassetten, prachtvoll ausgestattet und gefüllt | fl. —35 bis fl. 4.— | Strassenfächer, neueste Sorten | fl. —35 bis fl. 4.50 |
| Eau de Cologne und Extrakte in feinsten Glumengerüthen | „ —15 „ „ 5.— | Schattenspender aus feinen englischen Stoffen | „ 1.20 „ „ 5.— |
| Spazierstöcke, billige Auswahl | „ —15 „ „ 2.— | Toilette-Tischel mit Spiegel und Leuchter, feinst polirt | „ 8.— „ „ 15.— |
| Federmesser, feinst englisch, reichste Auswahl | „ —20 „ „ 4.— | Albums, prachtvoll, mit und ohne Musikwerte | „ 1.— „ „ 15.— |
| Aufsteck-Kämme, das Neueste | „ —35 „ „ 3.— | Kinderwagen mit Dach, feinst ausgestattet | „ 8.— „ „ 15.— |
| Reisekoffer und Taschen, engl. Water Proof | „ 1.20 „ „ 6.— | | „ 1.— „ „ 12.— |

Regenschirme aus feinen englischen und echten Seidenstoffen.
Depôts aller k. k. privilegirter Gesundheits- und Schönheits-Mittel nebst Toilette-Artikeln aller Art von den berühmtesten Autoritäten.
Gener.: Feine Portemonnaies, Visite-, Geld und Brieftaschen, Arbeitskoffer und Necessaires, Handspiegel, Kopf- und Kleider-Bürsten, Essbestecke, Feldflaschen, Plaidriemen, Tabackiers, Feuerzeuge mit Knalleffect, Cigarettenrevolver, Vogelkäfige, neue Mund- und Handharmonika's, Melodion's zum Drehen mit 4, 5 und 6 Piecen, Spielereien für's Freie, sehr beliebt als Bolants, Spralliefer, Gartenwerkzeuge, Schmetterlingnetze, Reif- und Kegelspiele, Puppen- und Sandwagerl, Blasrohre mit Bolzen und Zielscheiben, Schmetterlingnetze, Reif- und Kegelspiele, Fahnen, Trommeln, Trompeten, Jagdhörner, Gummiballen etc. etc. zu den billigsten Preisen.

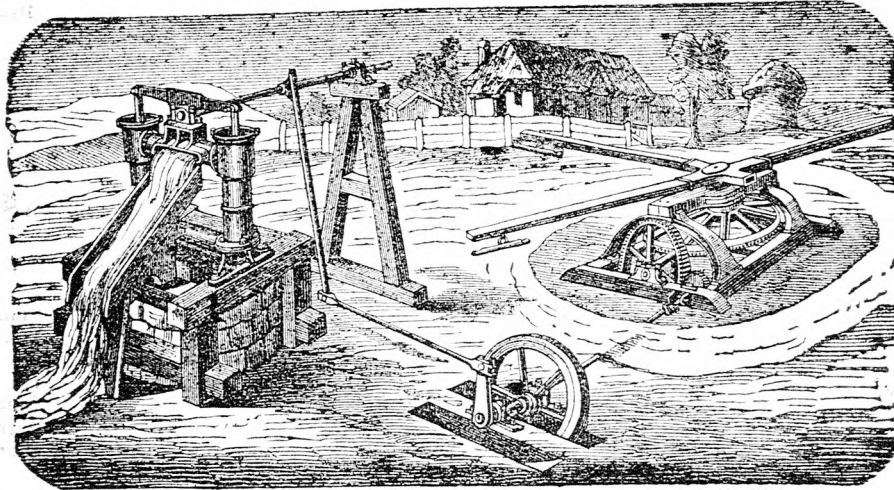
Um gültigen Zuspruch bittet

hochachtungsooll

S. Stengel,

Hermannstadt, großer Ring 19.

6-12 [224]



Die Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg bei I. ungar. Maschinen- und Feuerlöschrequisiten-Fabrik, Glocken- und Metallgiesserei von

Franz Walser

empfehlte ihr reich assortirtes Lager von
Brennen-Pumpen
neuesten Systems, mit verlängerten Auslaufrohren, von ganz besonders practischer Verwendbarkeit;

Artesische Tiefbrunnen

für Siebenbürgen, mit Frostschüzern versehen;

Universal-Jauchepumpen,

zugleich als Brunnen- und Sprispumpe verwendbar; ferner

Entwässerungs-Pumpen,

doppelwirkend, für Dampf- und Handbetrieb in jeder gewünschten Dimension.

Wir besorgen uns auf unsere neuen illustrirten Preis-Cataloge mit bedeutend ermässigten Preisen

höflichst aufmerksam zu machen. [411] 5-5

Wein- u. Obstpressen (Kellern)

ganz neues System, ohne Rundgang, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Kellern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft gebaut. Preise von 6. W. fl. 75 an ab Wien. Zeichnungen und Beschreibungen, sowie Hunderte von Anerkennungs-schreiben auf Wunsch franco und gratis.

Traubenmühlen, neuester Construction.

PH. MAYFARTH & Co. in Wien, II., Praterstrasse 66.
Fabrik in Frankfurt a. M. (473) 1-12

Am besten	zum Sortiren	geeignet!
Original	MAYER	Trieurs
22,000 Maschinen im Betriebe		Man verlange die Fabriks-Marke
30 MEDAILLEN		
J. GROSSMANN		
Waltzerstr. 76	BUDAPEST	Waltzerstr. 76

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und Moll's vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Sal.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.



Leberthran von Mich. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen)
Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.

Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechendes Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [20] 29-52

Depôt's: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fogaras: C. Bergleiter, Apotheker; Klausenburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: J. Wolff, Apotheker, N. Székely, Apotheker, S. Dietrich; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Eremias; Mar-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hof-finger, Apotheker; Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Sam-Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler.